

Landwirtschaftliche Figurationen und ihre Transformation

Hauke Feddersen

Die jüngsten sogenannten Bauernproteste in Deutschland haben gezeigt, dass etwas rumort in der deutschen Landwirtschaft. Bürokratie, Tierwohl, Klimaschutz, Biodiversitätsschutz, Kosteneffizienz, Landschaftspflege und nicht zuletzt Lebensmittelproduktion – die Liste der Anforderungen an die Landwirtschaft ist lang. Hierbei werden die Landwirt:innen oft isoliert betrachtet und in die Verantwortung gezogen. In den Debatten um die Transformation der Landwirtschaft wird oftmals vergessen, in welche komplexen gesellschaftlichen Dynamiken und Prozesse diese eingebettet ist (vgl. bspw. Gruber et al. 2024; Laschewski 2017). Dabei ist die landwirtschaftliche Landnutzung regional sehr unterschiedlich und ihre jeweilige Möglichkeit der Anpassung an sich wandelnde gesellschaftliche Anforderungen von unterschiedlichen Entwicklungen abhängig. Dieser Beitrag gibt einen Einblick in einen Transformationsprozess der landwirtschaftlichen Landnutzung im Landkreis Nordfriesland in Schleswig-Holstein. An diesem Beispiel wird gezeigt, inwiefern der Prozess der Energiewende die lokalen Beziehungsgeflechte der landwirtschaftlichen Landnutzung beeinflusst, welche Wechselwirkungen zu beobachten sind und welche Lehren aus dieser Transformation für eine nachhaltigere Entwicklung in der Landwirtschaft zu ziehen sind.

Die Energiewende in Nordfriesland wurde in ihren Anfängen wesentlich von Landwirt:innen vorangetrieben (Jensen 2005). Zudem sind ca. 90 % der Windkraftanlagen in dieser Region in Bürger:innenhand, wodurch es hier eine sehr hohe Zustimmung für die Energiewende gibt (Guzić und Drews 2020). Die Besonderheit dieser Betrachtung liegt also darin, dass landwirtschaftliche, regionale und energiewirtschaftliche Entwicklungen sehr eng miteinander verwoben sind.

Um die lokale Verflechtung der Landwirtschaft in andere gesellschaftliche Bereiche offenzulegen, wird eine figurationssoziologische Perspektive (Elias

2006) eingenommen. Hierbei wird Bezug auf erste Ergebnisse im Rahmen meiner Dissertation in dieser Region genommen, für die 23 qualitative Interviews sowie eine ausführliche Dokumentenanalyse von Dorfchroniken, autobiografischen Aufzeichnungen und Archivdokumenten durchgeführt wurden. Anhand dieser Betrachtungsweise der Daten können die wechselseitigen Abhängigkeiten der landwirtschaftlichen Figuration in ihrem prozessartigen Charakter offengelegt und die sich wandelnden Machtbeziehungen beschrieben werden. Die hier vorgestellten Entwicklungen beziehen sich auf Transformationen der Landwirtschaft in Nordfriesland ab den 1950er Jahren (Programm Nord) sowie der ab den 1990er Jahren beginnenden Energiewende. Der Fokus dieses Beitrages konzentriert sich vor allem auf den Einfluss der Energiewende auf die landwirtschaftliche Figuration der Landnutzung. Anhand des Verlaufs der Prozesse wird argumentiert, dass für eine gerichtete sozial-ökologische Transformation der Landwirtschaft ihre Einbettung in das komplexe Wechselspiel gesellschaftlicher Prozesse und Machteffekte ernst genommen werden müssen. Bevor auf die einzelnen Entwicklungen und ihre Bedeutung eingegangen wird, folgt ein kurzer Überblick in die forschungsleitende Analyseperspektive, nämlich Elias Figurationstheorie.

Figurationen als beobachtungsleitende Perspektive

Der Einfluss der Energiewende auf die Landnutzung und Landwirtschaft in Nordfriesland ist in seiner Prozesshaftigkeit gut zu beschreiben. Da diese die Beziehungsgeflechte der Landnutzung stark verändert hat, bietet sich das Konzept der Figuration von Norbert Elias (Elias 2006) für die Analyse dieses Falles an. Durch diese Perspektive geraten nicht die einzelnen Akteur:innen in den Blick, sondern deren Beziehungsgeflecht im Wandel der Zeit. Die Grundidee der Figurationssoziologie ist, dass Menschen immer – ob sie wollen oder nicht – aufeinander bezogen und voneinander abhängig sind. Von Geburt an werden sie also in Figurationen geworfen, werden durch diese geprägt und prägen sie selbst. Sei es die Familie, der Arbeitsplatz oder aber auch der Staat, in welchem sie geboren werden, stets sind sie in Beziehungsgeflechte eingebunden. Da Menschen sich stetig verändern (durch das Altern und durch sich wandelnde Umstände usw.), verändern sich auch stets die Figurationen, die sie bilden (Treibel 2008, S. 22ff.). Diese sind hierbei nicht als in sich geschlossene, statische Gebilde zu verstehen. Vielmehr sind sie immer auch in andere Figurationen auf unterschiedlichen Ebenen eingebunden. So ist

beispielsweise die Familienfiguration eines landwirtschaftlichen Betriebes auch stets in jene des Dorfes oder der des Bauernverbandes eingebunden. Der Wandel einer Figuration verursacht somit immer auch Veränderungen in anderen. »Jede relativ komplexe, differenzierte und höher integrierte Figuration von Menschen hat weniger komplexe, weniger differenzierte und weniger integrierte Figurationen zur Voraussetzung. Aber es ist nicht möglich, für diesen Prozess einen absoluten Anfang anzugeben« (ebd., S. 74). Ebenso verhält es sich mit einem Ende, im Sinne eines Determinismus, auf welchen ein Wandlungsprozess einer Figuration hinauslaufen muss.

Dennoch lassen sich bestimmte Ordnungsmuster in diesen erkennen. Sie ergeben sich aus den spezifischen Abhängigkeiten innerhalb der Figurationen. Dadurch, dass Menschen wechselseitig aufeinander angewiesen sind und diese Abhängigkeiten sich stetig wandeln, sind diese im seltensten Fall ausgeglichen. Figurationen sind also stets von sich wandelnden Machtbalancen geprägt. Elias betont, dass Macht kein Ding an sich ist, was jemand haben und dann ausüben kann. Macht ist vielmehr eine Relation, welche sich aus der Beziehung innerhalb der Figuration ergibt (Elias 2006, S. 119f.). In einem landwirtschaftlichen Familienbetrieb können die Eltern beispielsweise Macht über ihre Kinder ausüben, da diese von ihnen abhängig sind. Diese Macht ist jedoch nicht absolut. Da die Kinder einmal den Betrieb übernehmen sollen, haben auch diese eine gewisse Macht über ihre Eltern. Aus der Figuration des Familienbetriebes entstehen somit gewisse Machtrelationen, welche die Handlungen ihrer Mitglieder bis zu einem gewissen Grad ordnen (ebd.). Indem einige Mitglieder einer Figuration abhängiger von anderen sind als umgekehrt (sei es durch finanzielle Mittel, Wissen, eine nicht erwiderte Liebe o.ä.), entstehen Ungleichgewichte in den Machtbalancen, die sich beobachten lassen.

Figurationen sind zudem auch von einer nicht-menschlichen Natur abhängig. Wetterlagen oder Naturlandschaften beeinflussen die Handlungen der Individuen. Entsprechend werden diese symbolisch mit Bedeutung aufgeladen. Ähnliches gilt für technische Artefakte. Je nachdem, welche Bedeutung beispielsweise einem Moor zugeschrieben wird, ist dieses symbolisch als gefährlich oder schön und schützenswert codiert. Wandlungen in diesen symbolischen Zuschreibungen verweisen somit stets auf Wandlungen innerhalb der Figurationen (Elias 2001, S. 79). Diese Verschiebungen der Machtbalancen und symbolischen Zuschreibungen im Wandel der landwirtschaftlichen Figurationen sind es, welche im Folgenden anhand der aufkommenden Energiewende in Nordfriesland näher beleuchtet werden.

Transformationen in Nordfriesland

Im vorliegenden Abschnitt wird anhand des empirischen Beispiels Nordfriesland der Wandel der landwirtschaftlichen Figuration beschrieben. Hierfür wird zunächst auf die historische Entwicklung dieser eingegangen, um daraufaufgehend den transformativen Charakter der Energiewende für die landwirtschaftlichen Beziehungszusammenhänge zu beleuchten.

Im Zuge der großen Flurbereinigungen im Nachkriegsdeutschland war auch die Landwirtschaft in Nordfriesland seit den 1950er Jahren von Prozessen der Rationalisierung und Spezialisierung geprägt. Vor allem im Flurbereinigungsprogramm »Programm Nord« wurden im großen Stil Heideflächen umgepflügt und Moore trockengelegt. Über die lokale Landwirtschaftskammer, die die Maßnahmen des Programms koordiniert hat, wurde die Spezialisierung der Landwirtschaft vorangetrieben (Sara 1977, S. 8). Entsprechend dieser Gegebenheiten waren die Figurationen, die die Landnutzung bestimmt haben, primär von Landwirt:innen sowie Vermessungstechniker:innen geprägt, die das Flurbereinigungsprogramm umsetzten. Naturräume wie Moore und Heidelandschaften galten dabei als Hindernisse, die produktiv gemacht werden mussten. Wasser war symbolisch negativ konnotiert und musste via Aubegradigungen, Gräben und Pumpen aus dem Land herausbefördert werden (Heintze und Riedel 2021). Naturschutzgedanken haben in diesen männlich geprägten, auf technologische Lösungen fixierten und stark hierarchisch organisierten Prozessabläufen kaum eine Rolle gespielt.

Der steigende Rationalisierungsdruck, aber auch die zunehmende Einbindung in globale Handelsketten stellten die lokale Landwirtschaft in Nordfriesland in den 1990er Jahren vor zunehmende betriebswirtschaftliche Probleme, da vor allem im Ackerbau die Preise fielen (I3: 12; Jensen 2005). Zeitgleich tat sich im Energiesektor ein Zeitfenster für neue Akteur:innen im Feld der erneuerbaren Energien auf. Diese spielten für die dominierenden Energiekonzerne in Deutschland zunächst jedoch keine Rolle, weshalb die erneuerbaren Energien im Vergleich zu konventionellen Großkraftwerken als unwirtschaftlich angesehen wurden (Jensen 2005; Neukirch 2010, S. 175ff.). Da in Nordfriesland diverse Testfelder für kleine Windkraftanlagen standen, überlegten einige Landwirt:innen, diese Technik auch zu nutzen, um ihre Betriebskosten zu senken. Zur Bewältigung der hohen Investitionskosten taten sich Landwirte mit weiteren Bewohner:innen der Gemeinde im Friedrich-Wilhelm-Lübke-Koog zusammen und errichteten den ersten Bürger:innenwindpark Deutschlands (I3: 12; Jensen 2005). Vor dem Hintergrund neuer rechtlicher Sicherhei-

ten, wie dem Stromeinspeisegesetz von 1991 verbreitete sich dieses Modell in Nordfriesland rasch von Dorf zu Dorf (ebd.). Heute gilt Nordfriesland mit weit über 800 Windkraftanlagen als führende Region im Ausbau der Windenergie in Deutschland. Circa 90 % dieser Windkraftanlagen sind in Bürger:innen-hand, sodass die Gewinne weitestgehend in der Region verbleiben (Feddersen und Engels 2022, S. 186ff.).

Die lokale Figuration dieser Transformation der Landnutzung bestand in der Anfangsphase der Energiewende im Wesentlichen aus den lokalen Landwirt:innen, denen die Flächen gehörten, den Gemeinderäten, den Bürger:innenenergiegesellschaften sowie den lokalen Banken. Der enorme landschaftliche Umbau in dieser Region ist von Anfang der 1990er bis zum Anfang der 2000er Jahre weitestgehend als ein Prozess zu beschreiben, der primär von lokalen Akteur:innen getragen wurde. In dieser Phase gründeten sich viele lokale Firmen, die sich auf die Wartung und Planung erneuerbarer Energieprojekte spezialisiert und ihr Geschäftsmodell auf Solar- und Biogasanlagen ausgeweitet haben. In einer untersuchten Gemeinde gründete beispielsweise ein Landwirt eine eigene Solarfirma, nachdem er in den frühen 2000er Jahren sein Dach mit Solarpanelen bedeckte. Kurz darauf baute er eine Biogasanlage, welche heute das gesamte Dorf mit Fernwärme versorgt (I4: 252). Diese Entwicklung ist in vielen Dörfern zu beobachten, sodass die regionale Strom- und Wärmeversorgung in Nordfriesland oftmals zusammen gedacht wird. Erneuerbare Energien stellen heute ein zentrales wirtschaftliches Standbein der Region dar (Feddersen und Engels 2022, S. 186).

Für die Landwirtschaft hat sich durch die erneuerbaren Energien eine neue Möglichkeit aufgetan, ihre Betriebsstrukturen zu diversifizieren. Durch die Teilhabe an den Wind- und Solargesellschaften sowie die Pachten ergeben sich zusätzliche Einnahmen ohne einen größeren zeitlichen Mehraufwand. Aufgrund der hieraus resultierenden höheren finanziellen Resilienz bestehender Höfe ist in den Daten eine extensivere Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen zu beobachten. So berichten alle untersuchten (konventionell wirtschaftenden) Vollerwerbsbetriebe, dass sie nicht das Gefühl hätten weiter wachsen zu müssen (I4, I5, I15). Blühstreifen wurden demnach auch ohne Förderung gepflanzt, nassere Flächen nicht zwingend drainiert, sondern Überlegungen vorangetrieben, solche komplett wiederzuvernässen und Solaranlagen auf ihnen zu installieren (I15: 348).

Die hohe Zustimmung zu den erneuerbaren Energien ist jedoch nicht allein aus ihren ökonomischen Vorteilen zu erklären. Mit dem Strukturwandel in der Landwirtschaft haben viele ländliche Gemeinden auch mit einem

Rückgang des gemeinschaftlichen Lebens zu kämpfen (Laschewski et al. 2019). Durch die Bürger:innenwind- und Solarparks haben die Gemeinden wieder finanzielle Mittel, das Dorfleben attraktiv zu gestalten. Vielerorts wurde die Glasfaseranbindung für schnelles Internet, Zuschüsse für öffentliche Schwimmbäder, Feuerwehren und Gemeindehäuser von den Bürger:innenwindparks bezahlt oder bezuschusst (Feddersen 2020). Zudem entstehen verbindende Gesprächsthemen und Anknüpfungspunkte. Durch Mitgliederversammlungen und gemeinsame Aktivitäten gibt es eine neue und nicht zu unterschätzende Triebkraft, um die Gemeinschaft in ländlichen Räumen zu stärken (Feddersen 2020). Die Angst vor dem Verlust von Gemeinschaft und eine zunehmende Individualisierung sind Herausforderungen, welche auch die Menschen im ländlichen Nordfriesland beschäftigen. So beschreibt ein älterer Landwirt, dass man früher, als noch viele Menschen in der Landwirtschaft tätig waren, immer ein gemeinsames Gesprächsthema hatte. Konnte früher am Wegesrand über Schweinehaltung und Spaltenböden gesprochen werden, seien es heute Windkraftanlagen und die nächste Versammlung des Bürger:innenwindparks (I3: 36). In vielen Gemeinden wurden zudem Stiftungen gegründet, welche über die Gewinne der erneuerbaren Energien, gemeinnützige Projekte finanzieren. Kostenloser Musikunterricht für Kinder oder freier Eintritt für die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr ins nächste Schwimmbad werden so ermöglicht, wie die Bürgermeister zweier Gemeinden berichten (I1: 89; I4: 21).

Der regionalen Energiewende darf in diesem Zusammenhang jedoch kein idealistisch motivierter Masterplan zugeschrieben werden. Die Nutzung der Windkraft war in der Figuration der Landnutzung symbolisch mit ökonomischer Sicherheit und Selbstwirksamkeit codiert und nicht mit Klimaschutz. Mit der Einführung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes und seinen Novellen ab den 2000er Jahren bekam die lokale Energiewende eine neue Dynamik. Die ökologischen Folgen, die auch oft als »Grün-Grün-Konflikte« beschrieben werden, sind vor allem bei dem Flächenverbrauch von Freiflächensolaranlagen und beim Mais für die Biogasanlagen zu beobachten.

Die lokale Figuration der Landnutzung in Nordfriesland hat sich im Prozess der Energiewende weiterentwickelt und gewandelt. Erneuerbare Energien sind keine Nischentechnologie mehr, sodass spätestens seit Mitte der 2000er Jahre größere Energiekonzerne und Fondsgesellschaften als neue Akteur:innen in die Figuration der Landnutzung drängen (I3: 84). Die Folgen dieses Prozesses sind auf den Bodenmärkten zu beobachten. Kaufpreise von 46.000€ pro Hektar Ackerland (im Jahr 2022/2023 – 2015/2016 waren es noch

ca. 31.000€) sind keine Besonderheit mehr, sodass viele Landwirt:innen, aber auch Naturschutzorganisationen, nicht mehr in der Lage sind, auf dem Markt um Land mitzubieten (Statistik Amt Nord 2024). So konstatiert ein Mitarbeiter der Stiftung Naturschutz: »[...] Und da kämpfen auch die Landwirte mit, das weiß ich, aber eben wir genauso. Dass es andere Investoren, ich sage jetzt mal, wirklich Investoren auf dem Markt gibt, die können einfach mehr. Also was die Preise anbelangt.« (I22: 39).

Neben diesen neuen Konkurrenzen im Gefüge um die Landnutzung bilden sich jedoch auch neue Koalitionen. Waren Gewässer, Moore und extensive Grünlandnutzung im Programm Nord noch als problematisch markiert, so werden im Zuge der Energiewende neue hybride Landnutzungsformen ausprobiert. Solaranlagen auf wiedervernässten Flächen befinden sich zwar noch in der Testphase, bieten aber Potenzial, Flächennutzungskonkurrenzen abzumildern. Es entstehen mehr Möglichkeiten in eine nachhaltigere Landwirtschaft zu investieren, die sich in Teilen schon beobachten lassen.

Fazit

Nach diesem Einblick in die Entwicklungen in Nordfriesland in Schleswig-Holstein bleibt festzuhalten, dass Landwirtschaft in größere gesellschaftliche Zusammenhänge eingebettet ist. In diesem Beitrag wurden exemplarisch die Wechselwirkungen zwischen der Energiewende und der landwirtschaftlichen Figuration beleuchtet. Um den Einfluss dieser Entwicklung zu verstehen, ist es wichtig, den vorangegangenen Prozess der Modernisierung der Landwirtschaft in dieser Region nachzuzeichnen. In diesem Prozess, der vor allem im Programm Nord seinen lokalen Ausdruck gefunden hat, konnten vorerst viele wirtschaftliche Verbesserungen der lokalen Landwirtschaft erreicht werden. Ökologische sowie sozialstrukturelle Folgeprobleme wurden jedoch in die Zukunft externalisiert. Durch die Energiewende, allen voran durch die Bürger:innenwindparks konnten viele Landwirt:innen ihre Betriebe halten und neue Formen von Gemeinschaftsbildung in Nordfriesland etabliert werden. Die Transformation von spezialisierten Landwirt:innen zu Energiewirt:innen als einer neuen Form der Diversifizierung der Betriebsstruktur bietet der lokalen Landwirtschaft größere finanzielle Spielräume. Dies eröffnet Möglichkeiten für nachhaltigere Formen des Wirtschaftens. Durch die Entstehung neuer Figurationen in der Landnutzung und der lokalen Wertschöpfung sind

zudem neue Formen der Gemeinschaftsbildung in den Dörfern zu beobachten.

Dennoch zeichnen sich auch hier bereits nicht intendierte Folgeprobleme ab. Neben der »Vermaisung« der Landschaft durch die Biogasanlagen sind hier die Bodenpreise zu nennen, die nicht nur den Strukturwandel in der Landwirtschaft, das sogenannte Wachsen oder Weichen, weiter vorantreiben, sondern auch Naturschutzakteur:innen den Zugang zu Land erschweren. Aufgrund der Einbettung der lokalen Energiewende in neue Prozesse der Inwertsetzung der Umwelt bahnen sich neue Folgeprobleme an.

Es bleibt somit festzuhalten, dass große Transformationen der Landnutzung in komplexen Wechselwirkungen zu anderen Prozessen stehen. Die einzelnen Handlungen der Akteur:innen vor Ort sind immer in diverse Figurationen eingebunden. Diese wandeln sich stetig und sind oft widersprüchlich. Mit der Perspektive der Figurationssoziologie werden über die Beobachtung eines längeren Zeitraums die Folgen bestimmter Veränderungsbemühungen sichtbar. Wer oder was Einfluss hatte, welche Machtrelationen also vorherrschen, aber auch an welchen Punkten sich widersprechende Beziehungsgeflechte um Deutungshoheit konkurrieren, wird somit offengelegt. Figurationen der Landwirtschaft stehen immer in Verbindung zu anderen Figurationen, wie beispielsweise der Dorfgemeinschaft, der freiwilligen Feuerwehr oder der Energiewende. Um krisenhafte Phänomene in der Landwirtschaft (ökologische Probleme, Kämpfe um Anerkennung etc.) zu verstehen und mögliche Anknüpfungspunkte für Lösungswege zu erkennen, muss diese Interdependenz verstanden werden. Durch eine isolierte Betrachtung der landwirtschaftlichen Akteur:innen gehen wesentliche Bedeutungszusammenhänge verloren.

Literaturverzeichnis

- Elias, Norbert. 2001. *Symboltheorie*. 1. Aufl. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Elias, Norbert. 2006. *Was ist Soziologie?* 1. Aufl. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Feddersen, Hauke. 2020. *Sozial-ökologische Transformationskonflikte im ländlichen Raum*. Working Paper Series No. 2. Center for Sustainable Society Research. Hamburg.
- Feddersen, Hauke und Anita Engels. 2022. *Klimaschutz in ländlichen Räumen. Klimapolitische Handlungsoptionen von (Land-)Kreisen*. *ZfU – Zeitschrift für Umweltpolitik & Umweltrecht* 2022 (2):179–209.

- Gruber, Holli, Laura Scheler und Anna Henkel. 2024. 10 Minuten Soziologie. Bielefeld: transcript Verlag.
- GuziĆ, Isabel, und Nikolai Drews. 2020. Einstellungen zur Energiewende in Norddeutschland. Auswertung der dritten, repräsentativen Online-Befragung vom November 2019 im Rahmen der Akzeptanzforschung für das Projekt NEW 4.0. Hamburg.
- Heintze, Ulrich und Wolfgang Riedel. 2021. Die Schleswigsche Geest. Husum: Husum Druck und Verlagsgesellschaft.
- Jensen, Dierk. 2005. Kilowatt am Watt. In Windgesichter. Aufbruch der Windenergie in Deutschland, Hg. Jan Oelker und Christian Hinsch, 228-255. Dresden: Sonnenbuch-Verlag.
- Laschewski, Lutz. 2017. Landwirtschaft: Auf dem Weg in ein nachhaltiges Ernährungssystem? In Die sozial-ökologische Transformation der Welt. Ein Handbuch, Hg. Karl-Werner Brand, 267-298. Frankfurt, New York: Campus Verlag.
- Laschewski, Lutz, Annett Steinführer, Tanja Mölders und Rosemarie Siebert. 2019. Das Dorf als Gegenstand sozialwissenschaftlicher Forschung und Theoriebildung. Zur Einführung. In Das Dorf. Soziale Prozesse und räumliche Arrangements, Hg. Annett Steinführer, Lutz Laschewski, Tanja Mölders und Rosemarie Siebert, 3-56. Berlin, Münster: LIT.
- Neukirch, Mario. 2010. Die internationale Pionierphase der Windenergienutzung. Dissertationsschrift. <https://ediss.uni-goettingen.de/handle/11858/00-1735-0000-0006-B5F4-5>. (Zugegriffen: 31. Okt. 2024).
- Sara, Yaser. 1977. Die Effizienz der Flurbereinigung unter besonderer Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Betriebsgröße in Schleswig-Holstein dargestellt am Beispiel Programm Nord. Dissertation, Hannover.
- Statistik Amt Nord. 2024. Kaufpreisspiegel 2022 und 2023 in Schleswig-Holstein. Ministerium für Landwirtschaft, Ländliche Räume, Europa und Verbraucherschutz. Kiel. https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Sonderver%C3%B6ffentlichungen/Kauf-_und_Pachtpreisspiegel/Kaufpreisspiegel/Kaufpreisspiegel_2022_2023.pdf (Zugegriffen: 30.10.2024).
- Treibel, Annette. 2008. Die Soziologie von Norbert Elias. Eine Einführung in ihre Geschichte, Systematik und Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag.

